

Martin Illert, *Dialog – Narration – Transformation. Die Dialoge der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR mit orthodoxen Kirchen seit 1959*, Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt 2016, ISBN: 9783374045402.

Michael Winarske*

Illert bietet in seiner vorliegenden Habilitationsschrift einen Überblick über die bisherigen bilateralen Dialoge der EKD und BEK mit verschiedenen orthodoxen Kirchen aus Osteuropa. Dabei wird auch die sich entwickelnde Diaspora in Zentraleuropa beachtet. Vor dem Hintergrund der Frage „Quo vadis?“ für die Ökumene in Zentral- und Osteuropa dieser Ausgabe von RES ist Illerts Monographie aus zwei Gründen empfehlenswert:¹ Erstens gibt er einen Überblick über die bisherigen bilateralen Dialoge der EKD und der BEK mit orthodoxen Kirchen inklusive der jeweiligen politischen, gesellschaftlichen, kirchengeschichtlichen und theologischen Hintergründe. Damit schafft er eine notwendige Bestandsaufnahme der bisherigen Dynamiken und Ergebnisse. Zweitens setzt er Verlauf und Ergebnisse zueinander ins Verhältnis, arbeitet die Wirkung von Narrationen heraus, weist auf die vielfältigen Transformationsprozesse hin und gibt damit Hinweise für Bedingungen für gelingende bilaterale Dialogprozesse. Insofern ist das Buch empfehlenswert für jeden, der an diesen Dialogen teilnimmt, sich mit ihnen kritisch auseinandersetzen will oder sich allgemein für evangelisch-protestantische Ökumene und deren Bestandteile wie z. B. die bilateralen Dialoge interessiert.

Nach dem Einleitungskapitel analysiert Illert zuerst in einer diachronen Analyse (Kap. 2-7) die unterschiedlichen Dialoge von EKD und BEK nacheinander im Hinblick auf ihre Hintergründe und Narrationen, bevor er in einer synchronen Analyse (Kap. 8-10) sowohl das Transformationsmotiv anhand von Selbst- und Fremdbildern als auch der theologischen Sachverhalte für das Gelingen und die Weiterentwicklung der bilateralen Dialoge maßgebend bestimmt.

Im Einleitungskapitel wird die Forschungsfrage und die Vorgehensweise mit Hinweisen auf Quellen und Forschungsstand geklärt. Dabei tritt Illert sowohl für eine stärkere Kontextualisierung der Dialoge in der Zeitge-

* Michael Winarske, Masterstudent Theologische Hochschule Ewersbach. Im Schmittengrund 8, 35716 Dietzhölztal, Deutschland, Michael.Winarske@THE.FEG.de

¹ Die vorliegende Rezension richtet sich bei der Analyse des Buches mit auf die Frage, inwiefern dieses Buch einen Beitrag für die ökumenische Arbeit in Ost- und Zentraleuropa leistet. Dabei werden die Dialoge als Teil der ökumenischen Arbeit betrachtet. Allgemeine Rezensionen zum rezensierten Buch s. u. a. *Zeitzeichen* 3/2017, S. 63-64 (M. Weinrich) und *TbLZ* 10/2017, S. 1112-1114 (J. Wasmuth).

schichte als auch für die Erkenntnis des doxologischen Charakters der *Kommuniqués* und der liturgischen Einbindung der Dialoge ein.

Nach dem einleitenden Kapitel folgt die diachrone Analyse, sortiert nach Dialogpartnerkirche und Anfangsdatum der Dialoge. Illert gelingt eine grundlegende Erarbeitung politischer, gesellschaftlicher, theologischer, ökumenischer und kirchlicher Hintergründe und er weist deren Einfluss auf die Gespräche nach. Damit greift er wesentliche zeitgeschichtliche Einflüsse auf die Dialoge auf und kontextualisiert letztere in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext. Ausgeblendet werden dabei aber kulturelle und meist auch geschichtliche Bezüge vor 1945. Kirchengeschichtliche Hintergründe, wie die Idee des dritten Roms oder das Ehrenprimat des ökumenischen Patriarchats, kommen nur am Rande vor. Bei Beachtung dieser weiteren kulturell-geschichtlichen Einflüsse wären Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Dialogen m. E. noch besser verständlich und würden die Dialoge noch weiter kontextualisieren.

Insgesamt nimmt die Analyse der Dialoge mit der russisch-orthodoxen Kirche mit rund 2/3 des Abschnitts den größten Platz der diachronen Analysen ein. Dies liegt einerseits an der Länge des Dialogs, andererseits aber auch an der ausführlichen Eruierung seiner Entstehung sowie der Menge des bearbeiteten Quellenmaterials. Hier wurden mit Abstand am meisten Ego-Dokumente verwendet und Veröffentlichungen beider Dialogseiten sowie staatlicher Stellen rezipiert. Dadurch ergibt sich hier auch ein wesentlich differenzierteres Bild der Dialoge als etwa beim Dialog mit dem Ökumenischen Patriarchat oder mit der rumänisch-orthodoxen Kirche, wo so gut wie keine Ego-Dokumente und Dokumente in der Originalsprache der Dialogpartner erfasst wurden. Bei den BEK-Dialogen ist zudem die staatliche Sicht der DDR noch besser durch die Stasiakten erarbeitet worden, als bei der EKD und den Dialogpartnern. Dies ist bei der Rezeption für eine ökumenische Arbeit zu beachten und zeigt zugleich weitere Forschungsfelder für die anderen Dialoge auf.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Veränderungen der Dialoge mit und nach der Wende 1989/1990, wo alle Dialogdarstellungen ausführlicher werden. Dadurch wird einerseits ein guter Überblick für die laufenden Kontakte und andererseits im Vergleich mit dem früherem Dialogverlauf ein Nachweis der veränderten Narrationen über den Dialog und die Dialogpartner gegeben. Damit werden die Perspektiven der synchronen Analyse vorbereitet.

In der synchronen Analyse werden zuerst die einzelnen konstruierten Selbst- und Fremdbilder der Dialoge aus den diachron erschlossenen Narrationen herausgearbeitet (Kap. 8). Dadurch schafft es Illert, die Narratio-

nen als rote Linien in den Dialogen ausfindig zu machen, die Selbst- und Fremdbilder als – meist nicht reflektierte – Implikationen der Narrationen aufzuzeigen, die Veränderungen der Selbst- und Fremdbilder mit dem Verlauf der Dialoge zu verknüpfen und sie als wesentlichen Faktor in den Gesprächen zu verdeutlichen. Dabei konzentriert er sich auf die Narrationen der Kommissionen und kirchlicher Gruppen. Daraufhin wird im nächsten Kapitel die Transformationsperspektive als Masterperspektive für die Dialoge herausgearbeitet (Kap. 9). Damit können sowohl die Reaktionen auf die Umwandlungen der zeitgeschichtlichen Kontexte in den Dialogen als auch die Hoffnungen auf Umwandlungen durch kirchliches Handeln insgesamt behandelt werden; in den Dialogen werden sowohl von sich selbst als auch vom Partner die Wandlungen der Selbst- und Fremdbilder in den Blick genommen. Dadurch schafft Illert ein umfassendes Deutungsmodell, in das auch die liturgische Rahmung der Dialoge miteingebunden wird. Jedoch bleibt die Frage, wie die systematisch-theologische Konsensarbeit vom Transformationsmotiv aus bewertet werden sollte. Im letzten Kapitel werden dann die Ergebnisse der vorherigen Analysen zusammengetragen und behandelt (Kap. 10). Dabei wird die Bedeutung eines gemeinsamen Referenzrahmens, der gottesdienstlichen Einbindung sowie die Betrachtung des Dialogs als Teil eines dynamischen Geschehens hervorgehoben. Auch persönliche Motive werden bei Arnoldshain beispielhaft aufgezeigt. Damit gibt Illert Hinweise auf Erfolgreiches, Fehler und Missverständnisse der Vergangenheit und implizit Hinweise auf eine mögliche Zukunft der Dialoge je nach Ausrichtung. Auch zeigt er auf, dass auch immer auf die Gegennarrationen in der eigenen Kirche zu achten ist.

Illerts Habilitationsschrift liefert eine umfassende Gesamtschau der bisherigen EKD- und BEK-Dialoge mit orthodoxen Kirchen in ihrem jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrund bis zum Jahr 2013. Damit gibt er einen nötigen Überblick über die bisherigen Dialoge und erleichtert und verbessert die Gesamtsicht auf diese. Zugleich liefert er einen wesentlichen Beitrag zur Kontextualisierung von ökumenischen Kontakten, die je nach Quellenlage mal mehr oder weniger stark differenziert sind. Seine Recherchen bilden einen geeigneten Ausgangspunkt für die weitere Beschäftigung mit den Dialogen und deren historischer Einordnung. Zugleich zeigt er mit seiner Methode die Notwendigkeit auf, dass es für ihr Verständnis einer weiteren Erforschung der Dialoge unter Zuhilfenahme nichtdeutsch/englischer Literatur bedarf, und zwar besonders der Dialoge mit dem ökumenischen Patriarchat und der rumänisch-orthodoxen Kirche sowie der weitergehenden Erarbeitung von Einzelperspektiven anhand von Ego-Dokumenten.